

Bielefelder Manifest



Lassen Sie uns beten und arbeiten, dass unsere Kirchen/Gemeinden zu Orten werden, an denen jede Person mit ihren Einschränkungen wahrgenommen, trotz ihrer Einschränkungen ernst genommen und unabhängig von ihren Einschränkungen angenommen wird. Lassen Sie uns gemeinsam den Auftrag Jesu erfüllen, unser Leben miteinander in geschwisterlicher Liebe zu teilen. Wir brauchen einander.

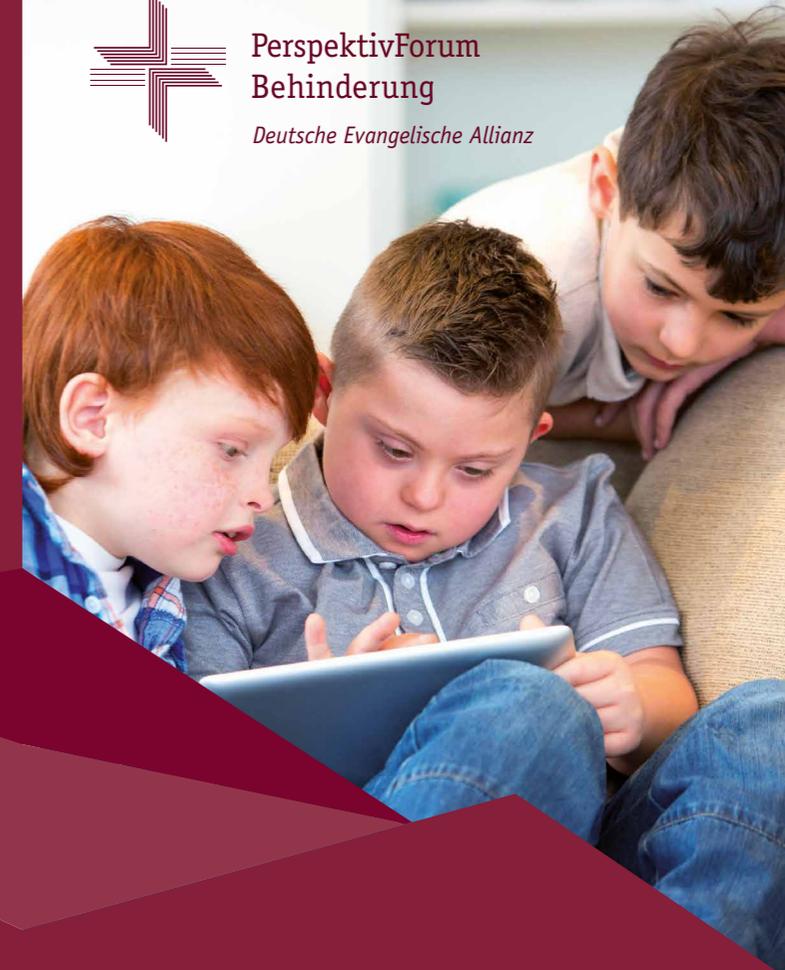
Vom 26. bis 29.04.1999 trafen sich 50 engagierte Christinnen und Christen aus verschiedenen Kirchen und christlichen Gemeinschaften aus Deutschland und der Schweiz auf Einladung der Deutschen Evangelischen Allianz und CHRIN¹ zum 2. Forum „Menschen mit Behinderungen in der christlichen Gemeinde“.

Sie berieten drei Tage über Möglichkeiten und Grenzen der Integration von Menschen mit Einschränkungen in das kirchliche Leben einer konkreten Ortsgemeinde. Die Anzahl von Menschen mit Behinderungen bei dem Forum in Bielefeld war im Vergleich zum sonstigen Anteil an der Bevölkerung überproportional. Während im Regelfall ein Prozentsatz von 10 - 13 % als behindert angenommen wird, hatten wir in Bielefeld ca. 40 % Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die als behindert bezeichnet werden. Dies mag erklären, warum die Wünsche eher als Forderungen mit entsprechendem Nachdruck vorgetragen werden. Im Ergebnis dieser Überlegungen verabschiedeten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des 3. 'PerspektivForum Behinderung', veranstaltet von der Deutschen Evangelischen Allianz vom 20. - 23.10.2000 in Dorfweil, **dieses Manifest.**

1: Verein „Christen für Integration“



PerspektivForum
Behinderung
Deutsche Evangelische Allianz



Deutsche Evangelische Allianz e.V. Arbeitskreis PerspektivForum Behinderung

Esplanade 5-10a | 07422 Bad Blankenburg
Tel: +49 3 67 41 / 24 24 | Fax: +49 3 67 41 / 32 12
info@ead.de | www.ead.de

Bankverbindung:
IBAN: DE87 5206 0410 0000 4168 00
BIC: GENODEF1EK1 | Evangelische Bank Kassel

Bielefelder Manifest –

Wir brauchen einander

Mehr Infos unter: www.ead.de

Gemeinsam glauben - miteinander handeln

Erfüllt von dem Erleben einer Gemeinschaft von Menschen, in der die Unterschiede der körperlichen Leistungsfähigkeit, der Handlungskompetenz, der Mobilität oder intellektuellen Leistungsfähigkeit nicht zur Ausgrenzung führten, sondern zu einer gelebten Solidarität;

Beseelt von der Hoffnung, dass ein solidarisches Leben der Menschen möglich sein kann und dass die Gemeinde Gottes hier eine Vorbildfunktion hat;

Überzeugt, dass jeder Mensch, ganz gleich welcher Herkunft, Rasse, Geschlecht, Leistungsfähigkeit oder religiöser Prägung von Gott einzigartig geschaffen und geliebt, zu einem Leben mit ihm in seiner Gemeinde gerufen und beauftragt ist;

Betroffen, dass noch immer Menschen mit Behinderungen in unserer Gesellschaft als minderwertig angesehen und behandelt werden;

Verärgert über die Tatsache, dass immer noch selbst viele Kirchen und christliche Gemeinschaften den behinderten Mitmenschen nicht im Blick haben, wenn sie einerseits ihre Kirchen und Gemeindehäuser und andererseits ihre Veranstaltungen planen, wenden wir uns mit diesem Appell:

➔ an die **Verantwortungsträger** in den Kirchen, Freikirchen und christlichen Gemeinschaften

1. Entwickeln Sie ein Problembewusstsein für Mitmenschen, die mit Einschränkungen zu leben haben und deren Angehörige.
2. Setzen Sie auf die Tagesordnung des Gremiums, in das Sie delegiert sind, das Thema „Der behinderte Mensch in unserer Kirche/ Gemeinde“.
3. Laden Sie Menschen mit unterschiedlichen Einschränkungen und/oder ihre Angehörigen zu Beratungen Ihrer Gremien ein, damit Sie authentisch erfahren, wie Menschen, die mit Einschränkungen zu leben haben, zu Behinderten gemacht werden und was dagegen unternommen werden kann.
4. Fahnden Sie mit ihnen in Ihrem Gemeindehaus, Ihrer Kirche oder sonstigen Versammlungsstätten und deren Zugängen nach architektonischen Barrieren oder Gegebenheiten, die es Menschen mit Einschränkungen erschweren, am Gemeindeleben teilzunehmen.
5. Entlarven Sie alle Strukturen, liebgewordene Gewohnheiten und allzu menschliche Schwächen, die innerhalb der Kirche/Gemeinde zu einer blockierenden Hierarchie oder ausgrenzenden Fraktionen führen, setzen Sie alles daran, diese systematisch ins Bewusstsein zu bringen und sie aufzulösen.

➔ an die **Mitglieder** in den Kirchen, Freikirchen und christlichen Gemeinschaften

1. Gehört zu Ihrer Familie, Verwandtschaft oder Ihrem Freundeskreis jemand, der mit Einschränkungen leben muss, so lassen Sie ihn nicht länger zu Hause: Ermöglichen Sie ihm die Teilnahme am Leben Ihrer Kirche/ Gemeinde.
2. Fehlen für die Teilnahme am Leben der Kirche/ Gemeinde die architektonischen oder technischen Voraussetzungen, vermissen Sie entsprechende Hilfsmittel oder helfende Personen, so fordern Sie dies bei den Verantwortungsträgern nachdrücklich ein.
3. Nach Angaben der Weltgesundheitsorganisation sind 10 - 13 % der Weltbevölkerung als Menschen zu bezeichnen, die ihr Leben mit eingeschränkten Funktionen zu gestalten haben. Entdecken Sie diesen Personenkreis in Ihrer unmittelbaren Nähe. Gehen Sie auf diese Menschen zu und unterbreiten Sie ihnen das Angebot am Leben Ihrer Kirche/Gemeinde teilzunehmen.
4. Entwickeln Sie mit interessierten behinderten wie auch nichtbehinderten Menschen Angebote, Projekte und Initiativen, die sie zu einem Miteinander bringen.
5. Beteiligen Sie sich an dem diakonischen Auftrag der Kirche Christi, und lassen Sie nicht zu, dass dieser ausschließlich in den Institutionen und Einrichtungen der etablierten Diakonie ausgeführt wird.

➔ an die **Menschen mit Einschränkungen und ihre Angehörigen**

1. Kommen Sie heraus aus der Isolation; denn Sie sind ein vollwertiges Mitglied der Gesellschaft und nehmen Sie Ihren Platz in der Familie Gottes ein.
2. Werden Sie sichtbar in der christlichen Gemeinde, ganz gleich mit welcher Einschränkung Sie Ihr Leben bewältigen müssen; denn die Gemeinde braucht Sie.
3. Öffnen Sie den Mitgliedern Ihrer Kirche/Gemeinde die Augen, wo Sie behindert werden, wenn Sie mit Ihrer Einschränkung zu Besuch kommen.
4. Unternehmen Sie mit Gleichgesinnten (möglichst Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen) eine kreative Aktion, die auf die Lage von behinderten Menschen aufmerksam macht.
5. Wenn Sie so stark handlungseingeschränkt sind, dass Sie Ihre vier Wände nicht ohne Hilfe verlassen können, mobilisieren Sie Ihre Hilfspersonen, um Ihren Platz in der christlichen Gemeinde einzunehmen.